Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

N° 06 | 2009

DIENSTGEBÄUDE GESSNERALLEE 17

RIO BAR

Zürich-City

Umbau Juni 2009

Gelungene Aufwertung: Mit dem Umbau zu einer kleinen Bar ist das Dreieck beim Zusammenfluss von Sihl und Schanzengraben zu neuem Leben erwacht. Das Dienstgebäude aus dem Jahre 1935 hat eine neue architektonische Schicht erhalten, die sich nahtlos in das Bestehende integriert.

RIO BAR

Zürich-City

Neben der Limmat galt die wildere Sihl über Jahrhunderte stets als Zürichs «zweiter» Flusslauf. Entsprechend stiefmütterlich wurden Ufer und Flussraum behandelt. Inzwischen ist jedoch ein Umdenken in Gang gekommen. Das 2003 erarbeitete städtische Leitbild für den Sihlraum will eine schrittweise Aufwertung dieses innerstädtischen Landschaftsraumes erreichen; vor allem soll der Zugang zum Wasser verbessert werden. Eine ganze Reihe von Baumassnahmen hat in den letzten fünf Jahren den Flussabschnitt zwischen Kaserne und Hauptbahnhof verändert. Angefangen beim unterirdischen Parkhaus in der Gessnerallee, das den Abbruch des Parkdecks auf der Sihl ermöglichte, weiter über den Neubau der Gessner-Brücke bis hin zur «Sigi-Feigel-Terrasse» mit den Sitzstufen am Sihlufer, die schon vor ihrer Fertigstellung vom Publikum in Beschlag genommen wurden.
Gleich nebenan, im Dreieck beim Zusammenfluss von Sihl und Schanzengraben, markiert das 1935 von Stadtbaumeister Hermann Herter (1877–1945) erbaute Dienstgebäude den städtebaulich bedeutenden Übergang zwischen City und Aussersihl. Zusammen mit einem fast baugleichen, in Sichtweite etwas flussaufwärts gelegenen Gebäude gehört es zur Gattung der Kleingebäude, denen Herter in seiner langen Amtszeit von 1919 bis 1942 grosse Aufmerksamkeit schenkte. Die beiden Dienstgebäude an der Sihl platzierte er mit einer Längsseite hart an das Ufer, sie wachsen aus einer Mauer heraus und verschmelzen mit den dazu gehörigen Brücken. Wie bei seinem berühmten Rondell am Bellevue verwendete Herter hier das architektonische Mittel des auskragenden Daches mit den weichen Kurven, um die Form in Bewegung zu versetzen.

Beim Umbau zu einer Bar und einem Take-Away respektierte das in einem Planerwahlverfahren ermittelte Zürcher Architekturbüro von Sigi Stucky und Bruno Schneebeli die grundlegende Disposition des Hauses, insbesondere des Dachs, öffneten aber im Gegenzug das zuvor

1 Eine dreiseitig umlaufende, raumhohe Verglasung öffnet das zuvor geschlossene Volumen.

1 Der Vorplatz dient als willkommene Erweiterung der 30 Sitzplätze zählenden Bar.

geschlossene Volumen mit einer dreiseitig umlaufenden, raumhohen Verglasung zur Brücke, zum Fluss und dem Platz. Das neue Element mit seinen bronzefarbenen Fensterprofilen ist so selbstverständlich in das Gebäude integriert, dass man das Gefühl hat, dises habe schon immer so ausgesehen. Dazu tragen wohl auch die abgerundeten Ecken bei, eine kleine Referenz an Hermann Herter und zugleich ein Stück Eleganz an dem alten Werkgebäude. Ebenso kann die Farbwahl als Rückgriff auf die Dreissigerjahre verstanden werden.

Die Rio-Bar ist trotz ihrer Lage am Fluss ganz auf die Platzanlage an der Gessnerallee ausgerichtet. Dieser Platz existierte zwar schon zuvor, seine Qualitäten kommen aber erst jetzt so richtig zur Geltung. Der erste Betriebssommer 2009 zeigte denn auch, dass die Anlage unter den zwei mächtigen Platanen bereits sehr beliebt ist. Im Inneren, wo nur 30 Sitzplätze zur Verfügung stehen, besorgten die Pächter die Einrichtung, die Architekten gestalteten die wichtigsten Oberflächen und die Lichtführung. Der geschliffene Terrazzoboden wirkt ebenso edel wie robust, während das Ornament an der Decke an Bürgerstuben des 19. Jahrhunderts erinnert. Wiener Geflecht an der Theke verweist auf die Kaffeehäuser und verströmt eine wohnliche Stimmung. Beleuchtet wird konsequent über indirekte Lichtquellen an die Decke, die als einzige zusammenhängende Fläche für die Atmosphäre im Raum eine entscheidende Rolle spielt. Im Aussenraum hebt die gleiche indirekte Beleuchtung das ausladende Dach als identitätsstiftendes Element hervor.

Genauso zum Charakter des Gebäudes gehört der Beton in verschiedenen Bearbeitungszuständen. Den von Hermann Herter an einigen Stellen verwendeten gestockten Beton übernehmen Stucky und Schneebeli ohne viel Aufhebens, erweitern jedoch das Repertoire mit dem durchgängigen, geschliffenen Terrazzo um eine weitere, sich an Beton anlehnende Materialebene. Den Treppenabgang zu den erweiter-

3 Beton in verschiedenen Bearbeitungszuständen: Terrazzoboden und Wand aus gestocktem Beton.

4 Geschliffene Betonwände in den WCs.

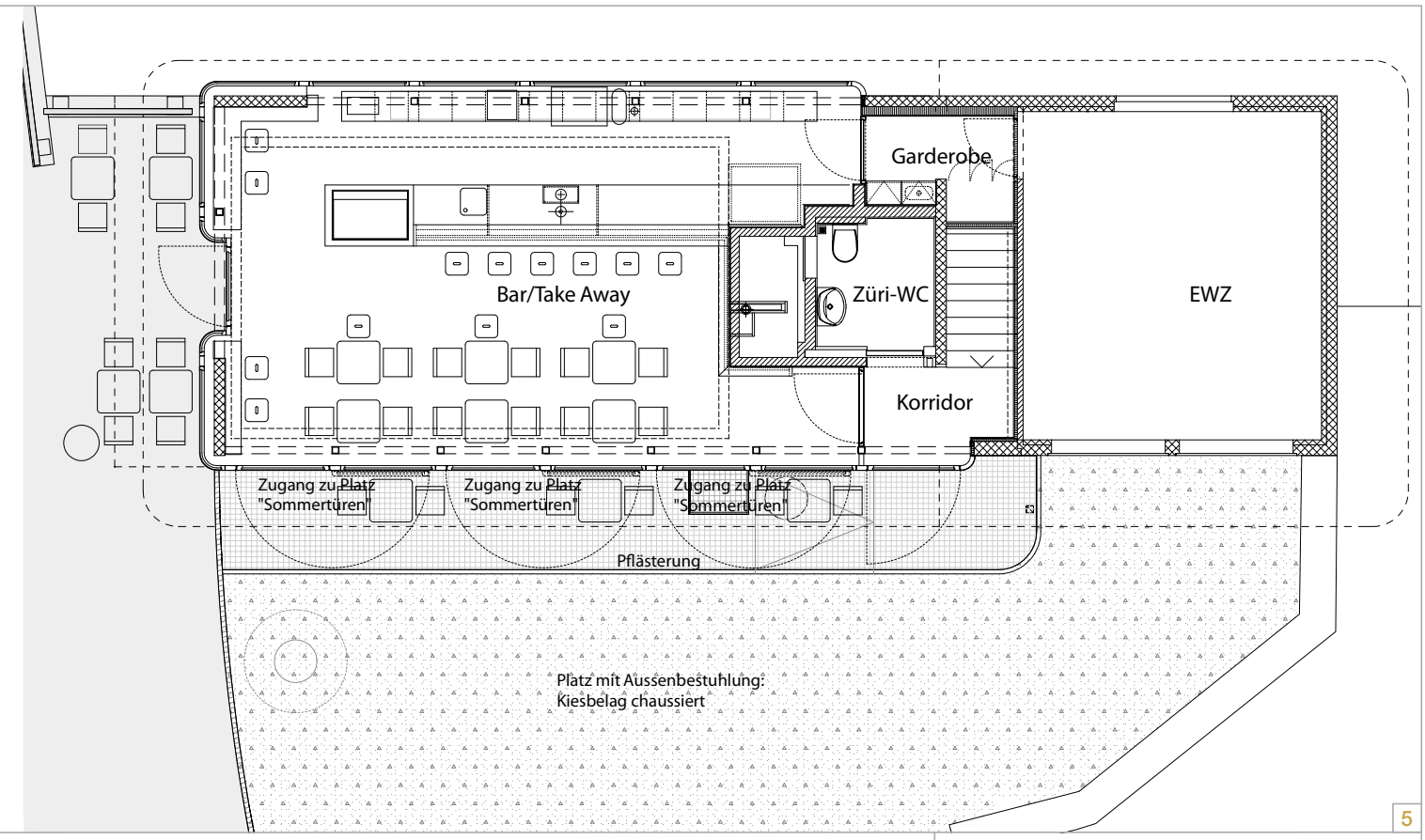
ten WC-Anlagen begleitet eine noch von Herter eingebaute Wand aus gestocktem Beton, die nun im Untergeschoss als Korridorwand weiter geführt wird. Diese normalerweise für den Aussenbereich typische Verarbeitung führt zu einer mehrdeutigen Lesart des an sich einfachen Korridors: innen ist aussen, öffentlich wird zu halb-öffentlich. Privat wird es dann in den WCs selber, deren Betonwände geschliffen sind. Diese Details zeigen, mit welcher Sorgfalt die Architekten beim Umbau eines nur scheinbar unscheinbaren Gebäudes umgegangen sind. Die neue Nutzung strahlt weit in den öffentlichen Raum hinaus, umgekehrt reicht die öffentliche Bedeutung bis tief in das Haus hinein.

Daniel Kurz

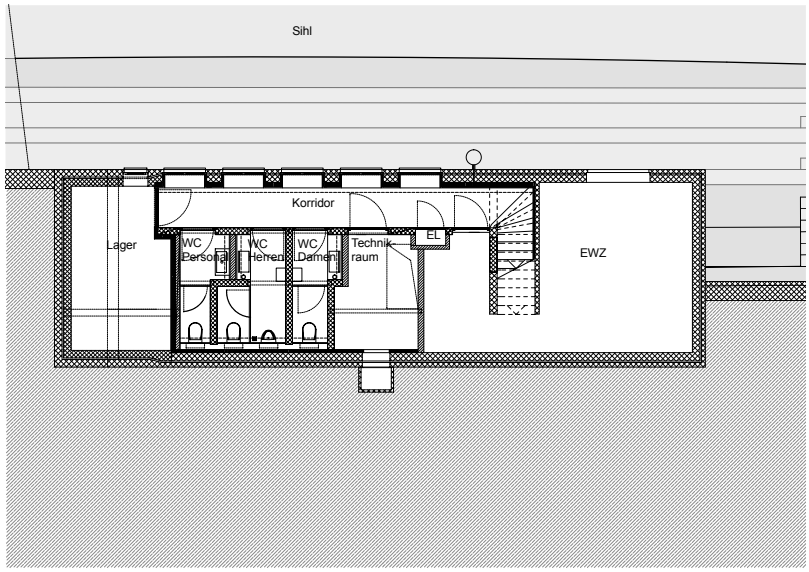
5 Erdgeschoss, 1:100

6 Untergeschoss, 1:200

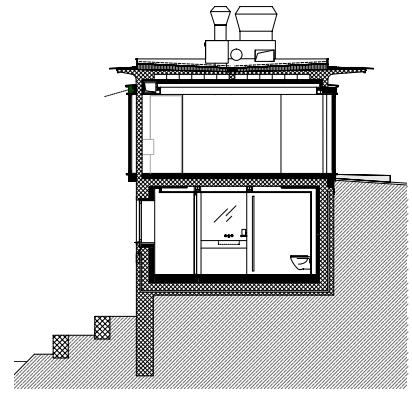
7 Querschnitt, 1:200



5



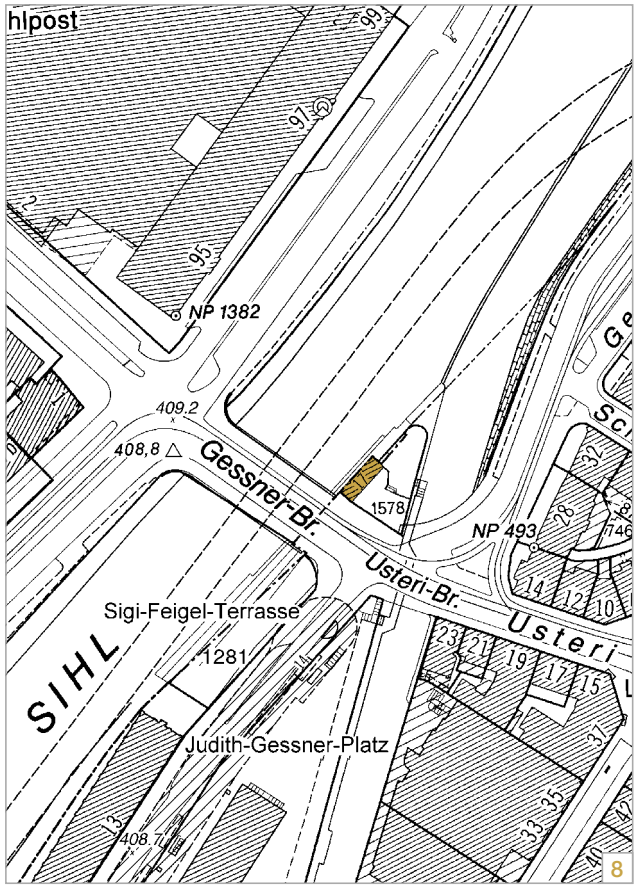
6



7

8 Übersichtsplan, 1:2000

Titelbild: Abgerundete Ecken am neuen Fensterelement als kleine Referenz an Hermann Herter.



Objekt
Dienstgebäude Gessnerallee, Einbau «Rio Bar» mit ZüriWC
Gessnerallee 17, 8001 Zürich

Projektorganisation

Eigentümerin	Stadt Zürich, Liegenschaftenverwaltung und Immobilien-Bewirtschaftung
vertreten durch	Amt für Hochbauten Ariane Dirlewanger, Ernst Angstmann
Architektur	S2/Stucky Schneebeli/Architekten, Zürich
Bauingenieure	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Elektroingenieure	Kuratli Elektroplan, Zürich
HLKS-Ingenieure	Luginbühl & Partner AG, Zürich
Bauphysik	Raumanzug GmbH, Zürich
Fassadenplanung	Burri Müller Partner GmbH, Burgdorf
Planung Mieterausbau	Kistler Spehar, Büro für Architektur und Design, Zürich
Sichtbeton	Baschung Piatella Bauingenieure, Zürich
Gastroplaner	Gastrokonzept GmbH, Zürich

Termine

Planerwahl	Juni 2006
Objektkredit	Juli 2008
Baubeginn	Dezember 2008
Bezug	Mai 2009

Grundmengen nach SIA 416, SN 504 416

Gebäudegrundfläche	GGF	m²	80
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	m²	210
Gebäudevolumen	GV	m³	550
Geschossfläche	GF	m²	137
Hauptnutzfläche	HNF	m²	52

Gebäudekosten BKP 2 inkl. MwSt.

21	Rohbau 1	CHF	222 000.–
22	Rohbau 2	CHF	254 000.–
23	Elektroanlagen	CHF	84 000.–
24	HLK-Anlagen	CHF	144 000.–
25	Sanitäranlagen	CHF	57 000.–
27	Ausbau 1	CHF	104 000.–
28	Ausbau 2	CHF	147 000.–
29	Honorare	CHF	395 000.–
	Gebäudekosten Total	CHF	1 407 000.–

Erstellungskosten BKP 1–9 inkl. MwSt.

1	Vorbereitungsarbeiten	CHF	32 000.–
2	Gebäude	CHF	1 407 000.–
3	Betriebseinrichtungen (ZüriWC)	CHF	45 000.–
4	Umgebung	CHF	68 000.–
5	Nebenkosten	CHF	189 000.–
8	Mieterausbau	CHF	259 000.–
9	Ausstattung (Mieter)	CHF	55 000.–
	Erstellungskosten Total	CHF	2 055 000.–

Kostenkennwerte

Erstellungskosten/Gebäudevolumen	CHF/m³	3 736.–
Erstellungskosten/Geschossfläche	CHF/m²	15 000.–
Erstellungskosten/Hauptnutzfläche	CHF/m²	39 519.–
Gebäudekosten/Gebäudevolumen	CHF/m³	2 558.–
Gebäudekosten/Geschossfläche	CHF/m²	10 270.–
Gebäudekosten/Hauptnutzfläche	CHF/m²	27 058.–

Kostenstand

Zürcher Baukostenindex	1999 =	100.0 Pkt.
1. April 2009 (Prognose)		120.6 Pkt.

Energiekennwerte

Energiebezugsfläche	EBF	m²	92
Gebäudehüllzahl	A/EBF		3.0
Heizwärmebedarf	Q_h	MJ/M²a	112
Wärmebedarf Warmwasser	Q_{ww}	MJ/m2a	156
Energiekennzahl Wärme	E_{hww}	kwh/m²a	167
Energiekennzahl Elektrizität	E_{EL}	MJ/m²a	6 212

Impressum: Amt für Hochbauten der Stadt Zürich | Fotos: Beat Bühler, Zürich | Gestaltungskonzept: blink design, Zürich
Layout: Andreas Gulrich | Druck: LITHOP ELECTRONIC MEDIA AG, Zürich | Ausgabe: April 2010
Bezugsquelle: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Lindenhofstrasse 21, 8021 Zürich, Telefon: 044 412 51 51, ahb@zuerich.ch